

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 30.

Freitag, den 13. April

1888.

Bekanntmachung.

- Das 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1888 enthält:
- Nr. 15. Landtagsabschied für die Ständeversammlung der Jahre 1887 und 1888;
 - Nr. 16. Verordnung, betr. die Inkraftsetzung von § 3 des Gesetzes vom 22. März 1888, die Regelung der Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 betr., vom 28. März 1888;
 - Nr. 17. Bekanntmachung, die Uebertragung des Baues einer Secundäreisenbahn an die Generaldirection der Staatseisenbahnen betr., vom 27. März 1888;
 - Nr. 18. Bekanntmachung, die Ernennung von Commissaren für den Bau mehrerer Secundäreisenbahnen betr., vom 27. März 1888.
- Gebachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsicht auf hiesiger Rathsexpedition aus.
Wilsdruff, am 10. April 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen des Mühlenbesizers **Karl Gottlob Maune** in **Wunschwitz** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

- 1., das **Mühlengrundstück**, die „**Wegelmühle**“ genannt, bestehend aus Wohngebäude, Scheune, Seitengebäude, Garten, Feld und Wiese, Nr. 20 des Brandkatasters und Folium 19 des Grundbuchs für Wunschwitz, welches sammt dem zum Grundstücke gehörigen Mühlenzeug auf 36 000 Mark geschätzt worden,
- 2., das **Wiesen- und Niederwaldgrundstück**, Parzelle Nr. 50 des Flurbuchs für Muzzig und Fol. 3 des Grundbuchs für Burchardswalde, vorm. Rothschönberger Antheils, im Schätzungswerte von 1800 Mark,

sollen an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 20. April 1888 Vormittags 10 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 3. Mai 1888 Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verhandlung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Meißen, am 20. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Caspari.

Tagesgeschichte.

Ein glänzendes Zeichen für die stets bewährte Wohlthätigkeit unsers Kaiserhauses vermögen wir heute wieder zu melden: Kaiser Friedrich hat dem Central-Comitee für die Ueberschwemmten aller deutschen Landestheile die Summe von fünfzigtausend Mark überwiesen. Tausende von dankbaren Herzen werden ein inniges Dankgebet hinaussenden zu dem Väter aller Geschlechter für den gütigen Monarchen, der mitsühnd seinem leidenden Volke hilfreich zur Seite steht.

Aus Berlin wird dem „W. Tzbl.“ von guter Seite gemeldet: „Des Kaisers Friedrich Befinden ist viel desperater, als man allgemein annimmt. Er leidet furchtbare Schmerzen und muß aus dem Schlafe, wenn er denselben genießt, stets nach einer halben Stunde gerissen werden, da dann die Reinigung der Kanäle nothwendig ist.“ In demselben Schreiben heißt es: „Die militärischen Kreise verargen es der Kaiserin Victoria, die den hoffnungslosen Zustand des Kaisers kennt, daß sie gerade jetzt einen Konflikt zwischen demselben und dem Kanzler hervorgerufen hat. Ihr war es bekannt, mit welcher Entschiedenheit Bismarck das Battenberg'sche Heirathsprojekt bekämpfte.“

Berlin. Zwischen den an der Nothstandsvorlage theilnehmenden Ministern haben bereits commissarische Beratungen stattgefunden. Dem Vernehmen nach dürfte es sich um einen Betrag von ca. 30 Millionen handeln, wovon 20 Millionen vornehmlich zur Unterstützung der von den Ueberschwemmungen heimgesuchten Bevölkerung und der Rest zur Wiederherstellung der beschädigten Eisenbahndämme, Deiche etc. bestimmt sind.

In einer Besprechung über die Kanzlerkrise macht die „Nat. Ztg.“ den zutreffenden Hinweis, wie beklagenswerth die Thatsache ist, daß dem Reichskanzler wenige Wochen nach dem einstimmigen Vertrauensvotum des Reichstages zu seiner auswärtigen Politik jetzt gerade in letzterer solche Schwierigkeiten geschaffen werden. Es ist sicher, daß diese Schwierigkeiten bisher von dem Fürsten Bismarck überwunden worden; es ist ebenso sicher, daß er zurücktreten wird, wenn sie sich wiederholen, ohne daß er sie überwinden kann. Und mit Recht. Wer das Recht des Kanzlers, so zu handeln, wie er es thut, bestreitet, der hat höchst gewissenlos gehandelt, als er zur Unterstützung der Bismarck'schen Politik jüngst der Bewilligung von 300 Millionen Mark zustimmte. Eine solche Bewilligung ohne die Möglichkeit einer Kontrolle ihrer Nothwendigkeit im Einzelnen als Antwort auf die große Rede über die auswärtige Politik auszusprechen — und dann demselben Staatsmann bestreiten, daß er ein begründetes Urtheil über ein Detail der auswärtigen Beziehungen habe, das bringen eben nur unsere Deutsch-Freisinnigen fertig. — Sollte sich die Mittheilung bestätigen, daß an irgend einer Stelle an die Verleihung eines preussischen Armeecorps an den Prinzen Battenberg gedacht worden, so würde das höchst bezeichnend sein für die Elemente, welche in die Leitung der deutschen Politik einzugreifen versuchen. Auf einen solchen Gedanken können doch wohl nur Kammerherren oder Hofdamen verfallen sein. Der Prinz von Battenberg war in der preussischen Armee Lieutenant; hieran wird nichts durch die Thatsache geändert, daß er als Fürst von Bulgarien mit einem preussischen Generals-Titel beehrt

worden war; für ein Avancement vom Lieutenant zum kommandirenden General eines Armeecorps dürfte in Preußen die Tapferkeit und militärische Geschicklichkeit nicht genügen, die der Prinz sehr ehrenvoll in der langen und blutigen Kauferlei zwischen zwei halb civilisirten Völkerschaften erwiesen hat, aus welcher der bulgarisch-serbische Krieg bestand.

In der Denkschrift, welche Fürst Bismarck dem Kaiser überreicht hat, führt der Kanzler zunächst aus, welche gewaltige Verschiebung in den Beziehungen Deutschlands zu Rußland eintreten würde, wenn die Verlobung stattfinden sollte. Der Kanzler schildert aus persönlichen Wahrnehmungen den unveröhnlichen Gegensatz zwischen dem Zaren und dem Prinzen Alexander von Battenberg, verweist auf die Thatsache, daß Alexander aus den Listen der russischen Armee öffentlich gestrichen wurde und entwickelt nun die voraussichtlichen Folgen, von denen die Ernennung des Prinzen zum Corps-kommandanten und die Auszeichnung durch einen hohen Orden begleitet wären. Er erklärt ausdrücklich, daß nach einer Aeußerung des Zaren derselbe schwer beleidigt werden würde. Im zweiten Theil der Denkschrift erörterte der Kanzler die Eventualität neuerlicher Beziehungen des Prinzen von Battenberg zur bulgarischen Frage, die vielleicht jetzt noch nicht absehbar seien, die er aber keineswegs für abgethan erklärt. Der Kanzler stellt die Verwicklungen dar, welche in diesem Falle eintreten würden, und beweist ausführlich, daß Deutschland seine glückliche Neutralitätsstellung in der bulgarischen Frage verlieren würde. Er hält aus diesen Gründen die Auszeichnung des Fürsten und die geplante Verlobung für einen vollständigen Bruch mit dem in 27 Jahren aufgebauten System der deutschen Politik und erklärt, daß er, wenn trotz seiner Rathschläge die geplanten Schritte unternommen werden, sein Amt niederlegen müsse.

Der Besuch, den die Kaiserin Victoria im Ueberschwemmungsgebiete der Warthe am Montag abgestattet hat, beweist in überzeugendster Weise die innige Theilnahme, welche unser erhabenes Kaiserpaar den von der Ueberschwemmungskatastrophe Heimgesuchten widmet. Die hohe Frau hat sich selbst zur Dolmetscherin dieser Gefühle gemacht, indem sie bei den verschiedenen offiziellen Empfängen in Landsberg, Kreuz, Posen u. s. w. ihrer und des Kaisers Theilnahme an dem schweren Unglück in den herzlichsten Worten Ausdruck verlieh und dabei wiederholt das Bedauern ihres kaiserlichen Gemahls aussprach, nicht persönlich in die heimgesuchten Landestheile kommen zu können. In allen Städten, welche die Kaiserin mit längerer oder kürzerer Anwesenheit besuchte, wurde ihr seitens der Bevölkerung eine begeisterte Begrüßung zu Theil, wie dies namentlich in der Stadt Posen der Fall war, woselbst auch das polnische Element an dem Empfange sich stark betheiligte. In Posen besichtigte die Kaiserin die Lokalitäten, in denen die Obdachlosen hauptsächlich untergebracht sind, also die Schulen, die Militärbaracken und die Forts und sprach sich die hohe Besucherin auf das Anerkennendste über die getroffenen Maßregeln aus. Kurz nach 5 Uhr Nachmittags trat die Kaiserin die Rückreise über Beutchen und Frankfurt an und erfolgte in der zehnten Abendstunde die Ankunft des kaiserlichen Ertrazuges auf dem Charlottenburger Bahnhofe.

Der „Berliner „Local-Anzeiger“ meldet, daß Se. Maj. der Kaiser

an Sir Morell Mackenzie den Hohenzollernorden zweiter Classe mit Stern am Bande verliehen hat. Beim Ueberreichen des Ordens sprach der Kaiser nachstehende Worte zu Sir Morell: „Als Sie Mir Ihren ersten ärztlichen Besuch abstatteten, hatte Ich Vertrauen in Sie, weil Sie Mir von Meinen deutschen Aerzten empfohlen worden waren, allein Ich hatte seitdem selbst Gelegenheit, Ihre Geschicklichkeit schätzen zu lernen. Ich freue Mich sehr, Ihnen diesen Orden zu überreichen in Anerkennung Ihrer werthvollen Dienste und zur Erinnerung an Meine Thronbesteigung.“

Entgegen den vielfachen mit großer Bestimmtheit auftretenden Erklärungen, daß die Königin Victoria von England ihren Besuch in Deutschland resp. Charlottenburg aufgegeben habe, sind wir in der Lage versichern zu können, daß die englische Monarchin gegen den 18. d. M. sicherlich in Charlottenburg zum Besuche des Kaiserpaars eintreffen wird.

Für die durch die Ueberschwemmungen Heimgesuchten hat der Prinz-Regent von Bayern dem Münchener Hilfs-Komitee 10 000 M. überandt.

Auch der Lordmayor von London beillt sich, unseren so schwer bedrängten Landsleuten zu helfen. Auf Ersuchen des Botschafters Malet in Berlin erläßt derselbe soeben in sämtlichen englischen Zeitungen einen berebten Aufruf zu Sammlungen für die Ueberschwemmten in Preußen und erklärt sich zur Annahme von Gaben zur Vinderung des Nothstandes bereit. In seiner Zuschrift an den Lordmayor bemerkt der Botschafter: Tausende in England würden gewiß freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Beweise ihrer Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben.

Entschädigungspflicht des Militärflüchtus. In Darmstadt ward am Sonnabend der Militärflüchtus von dem Oberlandesgericht verurtheilt, dem Invaliden Burthard, welcher durch fortgesetzte Mißhandlungen zweier Unteroffiziere dienstuntauglich geworden war, eine jährliche Pension von 1260 Mark zu zahlen.

Aus verschiedenen Gegenden Tyrols werden arge Verheerungen durch Lawinenstürze gemeldet. Im Pfunderer Thale sollen bereits über 20 Häuser durch Lawinen verschüttet worden und mehrere Menschenleben zu beklagen

sein. Eine in der Gemeinde Weissenbach-Luttach niedergegangene Lawine zerstörte das Anwesen eines Bauers. Von den im Wohnhause befindlichen 6 Personen konnte nur eine gerettet werden, während vier todt und eine Person schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden. In den Stallungen wurden 44 Thiere getödtet. — Am 29. März wurden um 1 Uhr Mittags in der Gemeinde Winbach die beiden Bauernjöhne Peter und Nikolaus Trover von einer Lawine über eine 20 bis 30 Meter hohe Felswand hinuntergeschleudert, woselbst sie nach vierstündiger Arbeit als Leichen herausgezogen wurden. Die Kirche in Rabenstein traf eine Lawine und verschüttete sie bis zum Giebel. Das Kirchendach und das Deckengewölbe sind eingedrückt, der Innenraum des Gotteshauses bis zum Presbyterium mit Schnee angefüllt, die Orgel vernichtet. Ein Haus neben der Kirche ist fast ganz zerstört, dabei verlor auch eine Frauensperson das Leben. Außerdem waren drei Ställe und Stadel demolirt, wobei gegen 30 Schafe zu Grunde gingen. In der Gemeinde Moos drangen die Lawinen an vielen kleineren Orten bis zu den Häusern, in der Fraktion Püll wurden drei Zugebäude zu Bauernhöfen fortgerissen, wobei ein Knecht getödtet wurde. Auch in dem von Touristen vielbesuchten, bei Brunel mündenden Taufereithal ereignete sich in Weissenbach ein schrecklicher Unglücksfall. Eine gewaltige Lawine überschüttete das Eichenbaum-Anwesen, zwei Stallungen, zwei Heustadel und eine Mühle. Von den im Hofe anwesenden sieben Frauenspersonen blieben vier todt, eine ward schwer verwundet und die übrigen zwei kamen mit dem Schrecken davon. Weiter gingen 40 Stück Rindvieh und 60 Ziegen zu Grunde.

Sofia. Fürst Ferdinand erklärte kürzlich auf's bestimmteste, er werde keiner Aufforderung, seinen Posten zu verlassen, Folge leisten, sondern nur der brutalen Gewalt weichen. Er befinde sich mit seiner Regierung in völliger Harmonie und nur die Majorität der Sobranje könne ihn zu einem Wechsel bestimmen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Misericord. Domini Born. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der weibl. Jugend.

Die Damen- und Kinder-Confection

von
D. F. Beyerlein,

Meissen

bietet in den besten, neuesten Stoffen bei solider, sauberer Arbeit und gut-sitzenden Façons die reichhaltigste Auswahl in

Jaquettes, schwarz und farbig,

Mantelettes, Visites und Fichis

in Kammgarn, Seide und Perlstoff,

Regenpaletots, hell und dunkel,

Saveloks,

Rad-, Promenaden- und Bandagenmäntel,
Kinder-Mäntel für jedes Alter passend.

Grosse Auswahl in **Confectionsstoffen.**

Schnurengasse
No. 256,

D. F. Beyerlein,

neben der
Apotheke.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 14. April, Nachmittags 2 Uhr kommen in Helbigsdorf im Holze des Herrn Gutsbesitzer Kleber 36 Raummeter hartes Scheitholz, 21 Abraumhaufen und eine Partie lindene Klöber, sowie einige hohle Klöber zu Bactrögen passend gegen sofortige Zahlung und unter den vorher bekannt gegebenen Bedingungen zur Auktion. Versammlung am Herzogswalder Wege. Neukirchen, den 8. April 1888. Wilhelm Grötzschel.

Holz-Verkauf.

800 bis 900 fichtene Stämme von 3 bis 25 Zoll Unterstärke,
36 birchene Stämme bis 16 Zoll Unterstärke,
23 eichene Stämme bis 24 Zoll Unterstärke und
3 buchene Stämme
werden auf dem Stamme verkauft von Mühlig-Hofmann.

Ein Haus

in Wilsdruff, wenn möglich mit Garten, passend für einen Tischler, wird halbigst zu kaufen gesucht. Adressen erbeten unter **R. T. 100.** in die Expedition d. Blattes.

Ein Hund mit der Str.-Nr. 116 Wilsdruff ist zugelaufen in Nr. 4 in Rogen und gegen Entrichtung der Gebühren daselbst abzuholen.

Ein

einzig

Versuch

mit Weber's Carlstädter Kaffee-Gewürz in Portionsstücken wird jeden Liebhaber einer wirklich feinen Tasse Kaffee bestimmen, dieses vorzügliche Gewürz stets anzuwenden.

Dieses einzig und allein von dem Hoflieferanten **Otto C. Weber in Radebeul-Dresden** und **Wien VI.** hergestellte vorzügliche Gewürz ist in Cartons, enthaltend 30 Stück Gewürz, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig in renommirten Colonialwaaren- und Delicateß-Handlungen zu haben.

Prima Portland Cement

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Tonnen und ausgewogen empfiehlt biligst
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Karl Kupper,

geprüfter und verpflichteter Geometer,
MEISSEN, Rosengasse Nr. 331, II. (Kronprinz), **MEISSEN**,
empfiehlt sich zur Ausführung aller geometrischen Arbeiten in Grundstücks-
zusammenlegungs-, Dismembrations- und Grenzregulirungssachen.
Gleichzeitig übernehme ich beim Wechsel von Grundbesitz die Anfertigung
aller Kaufs- und sonstigen Verträge.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit . . . 7,528,500 Mark emittirt sind.
Reserven ult. 1887 . . . 1,042,488 . . .
Gesamtgarantie-Kapital . . . 8,570,988 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein
nambakter Prämien-Rabatt gewährt. Besondere Erleichterungen für kleine Versicherungen. Die Vergütung der Schäden
gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung. Weitere Auskunft wird
ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

Otto Frigische in Firma August Schmidt in Wilsdruff,
C. W. Röber, Zimmermeister in Roffen, Max Raden, Kfm. in Tharandt,
Richard Kühner, Barbier, Köpfschenbroda.

Tricot-Tailen - Kleidchen

von 3 Mk. an,
in Wintertricot besetzt 4 Mk.

Normal- und Reform-Unterkleider.

Leibjacken für Herren und Damen von 90 Pf. an,
Starke gestr. baumw. Socken von 25 Pf. an,
do. Frauenstrümpfe von 35 Pf. an,
Halbseidene Handschuhe, 6 Knopf., 50 Pf.
Weisse bw. Frauenstrümpfe, Paar 15 Pf.
Halbseidene Damenstrümpfe, Paar 100 Pf.

von 1 Mk. 50 Pf. an,
in Baumwolle 50 Pf.

Dresden

A. W. Schönherr,

8 Kreuzstrasse 8,
neben dem Münchner Hof.
Fabrik: Hohenstein b. Chemnitz.
Gegründet 1850.

Schlagholzhaufen - Auktion.

Im Reviere des Rittergutes Klipphausen sollen Sonnabend, den 14. April d. J., von früh 9 Uhr an, ca. 150 Haufen
Schlagholz gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft
werden.

Der Sammelplatz ist auf dem Schlage nächst der Silberstraße.

A. Wrzesinsky, Förster.

Bekanntmachung.

Hierdurch zeige ich an, daß ich mich als Rechtsanwalt in Meissen niedergelassen habe und die rechtsanwaltschaftliche Praxis in
Gemeinschaft mit meinem Bruder, Rechtsanwalt Dr. Robert Reichel in Dresden, betreibe.

Meissen, am 5. April 1888.

Dr. jur. Oskar Reichel,

Rechtsanwalt beim Kgl. Landgericht Dresden und beim Kgl. Amtsgericht Meissen.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:

35 Millionen 88 Tausend 149 Gulden 04 Kreuzer.

Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Polizen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

Maurermeister Moritz Hoyer in Wilsdruff.
Kaufmann Emil Scheel in Deuben.
Fabrikant F. A. Steude in Pennrich.
Edwin Eisold in Tharandt.

Allen sparsamen Hausfrauen

empfehlen wir unsere 3 Sorten echter unverfälschter Caffeesurrogate als:

Moccamehl in rothen Packeten à 9 Pf.

Schmidt-Coffee in blauen Packeten à 10 und 5 Pf.

Homöopathischer Gesundh.-Coffee gelb à 10 und 5 Pf.

Diese unsere Caffeesurrogate sind der beste, billigste, gesündeste und ausgiebigste Ersatz oder Zusatzmittel zum Coffee.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unser Homöopathischer Gesundheitscoffee eine ganz andere Zusammensetzung als der Nord-
häuser oder Götthener ist; wir bitten deshalb genau beim Einkauf auf unsere Firma und auf das Herzoglich Braunschweigische Hofwappen zu achten,
dessen Nachahmung streng bestraft wird.

Den Alleinverkauf unserer Waare für Wilsdruff und Umgegend hat nur Herr Th. Ritthausen.

George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzogliche Hoffabrik.

Eine geb. Frau, in gesetzten Jahren, sucht Stelle als Wirth-
schafterin oder Krankenpflegerin in Stadt oder Land. Näheres durch
Frau verw. Schuee, Wilsdruff, Schulgasse.

6 tüchtige Möbeltischler

erhalten sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
Ferdinand Salzbrenner, Möbelfabrik, Meissen.

Priv. Oeconomi oder sonstige im Umkreise gut bekannte
und beliebte, rührige Persönlichkeit kann die grosse Agentur
einer gut eingeführten, bestrenommirten Feuerversicherung
erhalten. Höchste Provision! Guter Verdienst!
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter W. 2096 an die
Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.,
Dresden - A.

R. Hartmann, Gürtler,

Freibergerstraße No. 3,
empfiehlt sein reiches Lager von (Alfenide) stark versilberten Neu-
silberwaaren, ganz vorzüglich zu Festgeschenken, Hochzeiten, Jubiläums etc.
Alle Neuheiten im Renaissance-Stil, feine Verarbeitung, billigste Preise.
Auf Bestellung liegt das Musterbuch mit reichem Inhalt zur
Ansicht aus.

Licht- und Seifenhandlung von A. Wendisch, Freibergerstr. 3

empfiehlt von heute ab:
prima weisse Talgkernseife, à Pfd. 36 Pf.,
prima hellgelbe Kernseife, à Pfd. 32 Pf.,
prima gelbe Harzkernseife, à Pfd. 28 Pf.,
prima Eschweger Kernseife, à Riegel 24 Pf.,
weisse und gelbe gekernete Schmierseife,
Schmidt's weisse Terpentinseife (Alleinverkauf),
Soda, Reis- und Weizenstärke, Glanzstärke, Kartof-
felmehl u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen d. O.

Nur ausgetrocknete
Waare.

Blitzableiter - Anlagen,

sowie Prüfung älterer Leitungen werden mit dem **allerneuesten Apparat** (Erd-Widerstandsmesser) nach Vorschrift der Königl. Sächs. techn. Deputation unter Garantie gewissenhaft gefertigt, desgleichen **electriche Telegraphen u. Fernsprechanlagen.**
Kosten-Anschläge gratis.

Blitzableiterbauanstalt und Bauhöfferei von
Carl Hennig.



Neuheiten

von Sonnenschirmen für Damen
in Atlas, Reinsoido, Halbseide, Gloria, Zanella in
schönen Mustern und den neuesten elegantesten Stöcken,
Regenschirme f. Damen u. Herren,
Garantieseide, Halbseide, Gloria, Zanella, Baumwolle,
Herrensonnenschirme,

Kindersonnen- und Regenschirme,
das Stück von 65 Pfg. bis 16 Mark empfiehlt alle Sorten in
schöner großer Auswahl
Wilsdruff. Oswald Hoffmann.

Prima Duxer Braunkohlen

empfiehlt billigt ab Schiff sowie ab Niederlage zu soliden Preisen.
Ludwig Herrmann, Wilsberg-Gauernitz.
Einige hundert Centner

Futter-Kartoffeln

verkauft **Rittergut Limbach.**

Für gefälligen Beachtung.

Verkaufe von jetzt ab
weiße Kernseife, à Pfd. 30 Pfg.,
Harzkern- und Eschwegerseife, à Pfd. 20 Pfg.
Ganz ausgetrocknete Waare:
Weiße Kern- und Wachskernseife, à Pfd. 40 Pf.,
Harzkernseife, à Pfd. 35 Pfg.,
Eschwegerseife, à Pfd. 32 Pfg.,
bei größeren Posten billiger.
Desgleichen empfehle ich alle in dieses Fach einschlagende Artikel,
wie Schmierseife, Soda, Stärke, Borax, Lichte u. s. w., zu
ganz billigen Preisen.
Otto Fünfstück,
Dresdnerstraße No. 63.

Eduard Wehner

am Markt.

Kleiderstoff-Neuheiten f. Frühjahr u. Sommer

Doppelbreite halb w. farbig gestreifte Croisé,
Meter 100, 125, 150,
Elle 56, 70, Pf.
Doppelbreite halb w. farbig gestreifte Noppé,
Meter 140, Elle 80 Pfg.
Doppelbreite halb w. farb. Crêpe, Meter 140, Elle 80 Pfg.
Doppelbreite rein w. farbig gestreifte Serge, Croisé,
Cachemir,
Meter 170, 200, 230, 250,
Elle 100, 115, 130, 140 Pfg.,
Composé, 5 Meter glatt, 5 Meter Streifen Robe 24 Meter,
Neuheiten in glatt und gestreift Beige,
Meter 150, 180, 230,
Elle 85, 105, 130 Pfg.,
Halb- und reinwoll. doppelbr. carrirte Stoffe,
Meter 100, 130, 150, 200, 250,
Elle 56, 65, 85, 115, 140 Pfg.
empfiehlt in großer Auswahl
Eduard Wehner
am Markt.

Im Gute No. 6 in Schmiedewalde ist wegen Anzucht und
Mangel an Platz ein gutes, mittelfähiges

Arbeitspferd

zu verkaufen.

Zwei Tischlergesellen,

gute Arbeiter, werden in Döring's Tischlerei gesucht.

Ein Tischlergeselle

wird sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht von Franz Weber,
Weißnerstraße No. 48.

Collectiv - Hagel - Versicherungen

für kleinere Feldbesitzer ganzer Gemeinden nimmt entgegen
Prämien fest und billig.

Ed. Sander.

Tanzunterrichts - Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Groitzsch** und umliegenden
Dorfschaften hiermit die ergebene Anzeige, das Unterzeichneter beabsich-
tigt im Gasthof des Herrn **Wunders, Montag, den 23. April,**
einen **Sanz- und Tanzlehrkursus** zu eröffnen und bittet daher
geehrte Interessenten, sich genannten Ort, Nachmittags 5 Uhr daselbst
einfinden zu wollen.
Hochachtungsvoll

Heinrich Fehrmann, Tanzlehrer.

Saatkartoffeln,

frühe Blauaugen, Irlander, Rosen, Raffengruber, Schneeflocken und
Biscuitten, à Centner 3 Mt. 20 Pf. bis 3 Mt. 40 Pf., mittelfrühe
Weltersdorfer, Magnum bonum, Tabersche Zwiebeln, Imperator und
Champignons, sowie **feine Speisekartoffeln** sind stets zu haben beim
Händler **Winkler** in Röhrsdorf bei Wilsdruff.

NB. In Wilsdruff werden Bestellungen in der „Schänke zur alten
Post“ entgegengenommen

Ein Handwagen ist zu verkaufen

Freibergerstraße Nr. 120.

Guter Dünger liegt zum Verkauf

Rosengasse No. 92.

Zwiebelkartoffeln,

frisch aus der Feime, verkauft Gutsbesitzer **Zunghaus.**

Besenreisig liegt zum Verkauf

beim **Böttcher** in Schmiedewalde.

Gemeinnütziger Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch für heute

Freitag, den 13. April,

Abends 7 Uhr, zu einem

Familienabend,

bestehend in musikalischen u. deklamatorischen Vorträgen, Theater u. Ball,
freundlichst eingeladen.

Einführen von Gästen ist nach vorheriger Anmeldung beim Vorsitzenden
und Entnahme von Zutrittskarten gestattet.

Das Directorium.

Freiwillige Feuerwehr.

Zu dem nächsten Dienstag, den 17. April, im Schießhaus
stattfindenden **Stiftungsfeste** verbunden mit Concert und Ball
werden alle activen und passiven Kameraden nur hierdurch freundlichst
eingeladen.

Das Commando.

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 15. ds. Mt.,

Bratwurstschmaus und Ballmusik,

wozu nur hierdurch freundlichst einladet

E. Ziele.

Gasthof zu Weistropp.

Zur Einweihung meines neu gemalten und frisch
parquetirten Saales

grosses Concert

von der Wilsdruffer Stadt-Capelle

unter Leitung seines Directors **J. Spühning.**

Anfang 7 Uhr. — Entree 40 Pf.

Nach dem Concert BALL.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

E. G. Schramm.

Schießhaus.

Sonntag, den 15. April, **Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

E. Schumann.

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 15. April, **Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

E. Kuntzsch.

Rathskeller.

Sonntag, den 15. April, **öffentliche Ballmusik,** sowie
Anstich echt Bayrisch (Würzburger). Achtungsvoll **Ed. Sander.**

Gasthof zu Tanneberg.

Sonntag, den 15. April,

Einzugsschmaus,

wozu ich alle Freunde und Gönner freundlichst einlade. Für gute Speisen
und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Hochachtungsvoll

H. Schubert.

Gasthof z. Erbgericht i. Röhrsdorf.

Sonntag, den 15. April

Jugendfränzchen.

D. V.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 30.

Freitag, den 13. April 1888.

Niederländisches.

Das vom Landtage genehmigte Finanzgesetz auf die Jahre 1888/89 ward im „Dresdner Journal“ veröffentlicht. Wie schon gemeldet, setzt dasselbe die Ueberschüsse und Zuschüsse des ordentlichen Staatshaushaltes auf 83,358,314 M. jährlich, die Gesamtbedürfnisse des außerordentlichen Etats auf 28,744,500 M. fest. Zur Deckung des Aufwandes sind zu erheben: a. die Grundsteuern nach 4 Pfg. von jeder Steuereinheit, b. die Einkommensteuer, c. die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen, d. die Schlachtsteuer, ingleichen die Uebergangsabgabe der vereinsländischen Fleischwerke, e. die Erbschaftsteuer, f. der Urkundenstempel. In jedem der beiden Jahre der Finanzperiode wird den Schulgemeinden ein Theil der Einnahmen an Grundsteuer zur Abminderung der Schullasten überwiesen. Die zu überweisenden Beträge werden für jeden Steuerbezirk nach zwei Pfennigen von jeder der beim Rechnungsabschluss auf das lektvorausgegangene Jahr vorhanden gewesenen Steuereinheiten berechnet und jedesmal im Monat August durch die Bezirkssteuereinnahmen an die Steuergemeinden gezahlt, welche dieselben unverkürzt an die Schulgemeinden abzuliefern haben. Empfangsberechtigt für die zur Vertheilung gelangenden Beträge sind die Schulgemeinden der confessionellen Mehrheit. Differenzen über die Vertheilung der an die Steuergemeinden gezahlten Summen sind von den Schulaufsichtsbehörden zu entscheiden.

In Leipzig ist in nationalen Kreisen eine Adresse an den Fürsten Reichskanzler in Vorbereitung, worin der bringende Wunsch nach seinem Verbleiben im Amte ausgesprochen wird. Se. Majestät unser erhabener Kaiser Friedrich werde in seiner allgemeinen verehrten Weisheit und hochherzigen Hingebung an die großen Interessen der Nation, Mittel und Wege finden einen unerfesslichen Verlust von Deutschland abzuwenden. Die Adresse wird von heute an zur Unterzeichnung öffentlich ausgelegt.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

Hetziges Schneetreiben! Die Gaslaternen guckten nur noch wie röhliche Sterne durch den weißen Wirbelsturm, der die letzten Blätter von den winterlichen Bäumen der Doppelreihe Linden segte, von denen die schönste Straße der Residenz ihren Namen führt. Nur wenige Fußgänger hier oben in der Nähe des Pariser Platzes, obgleich die Stunde noch gar nicht so spät war — die Oper war schon zu Ende, es schlug, durch die schwere Luft gedämpft, zehn von den nächsten Kirchtürmen.

Einer der vornehm-stillen Paläste der breiten Straßenreihe war fast ganz in nächstiges Dunkel gehüllt, nur durch die Vorhänge des ersten Stockes zitterte ein schwacher Lichtschein, es war zwar keine regelrechte Gesellschaft da oben, aber fast alle Abende versammelte sich bei der Herrin dieser Prachträume eine Anzahl intimere Bekannte, die an bon fortune eine Tasse Thee zu nehmen kamen.

Zwei Männergestalten näherten sich dem Portal mit raschen Schritten. Der Eine im Militärmantel und Mütze, tastete nach der Portierklingel, während der Andere, in kurzem Gehpelz, vergebens versuchte, die im Schnee erloschene Cigarre durch Anziehen zum Glimmen zu bringen, um sie in dieser trüben Finsterniß als Leuchte zu benutzen.

„Alle Schwefelbölzer sind feucht — ich glaube, Du findest bis Tagesanbruch die Klingel nicht — etwas höher suche doch einmal,“ sagte, ungeduldig von einem Fuß auf den anderen sich wiegend, der Herr im Pelzrock.

„Soll ich vielleicht leuchten, gnädiger Herr?“
Es war eine schüchterne, sanfte Stimme, die es fragte, — hinter der rothen Granitsäule des Portals kam ein kleines Etwas, das wie ein lebendig gewordenes Bündel Lumpen ausah, hervor; vor Kälte starre und rotthe Fingerringe öffneten eine Schachtel kleine Wachlichtchen und setzten eines derselben in Brand.

„Na, wen haben wir denn hier?“ fragte der Militär angenehm überrascht, „diese kleine Ramsell kommt ja wie ein deus ex machina zur rechten Zeit — hast Du Kleingeld, lieber Paul?“

Paul hatte bei dem flackernden Lichtschein ein todtblaues Gesichtchen mit felsam großen, blauen Hyacinthenaugen in dem Lumpengewirre entdeckt, die rührende Schönheit dieses ungewöhnlich feinen Gesichtes zog ihn an, mehr aber noch das krankhafte, keuchende Athmen des kleinen Mädchens.

Die Thür öffnete sich — der Officier trat ein und ließ sie hinter sich offen — Paul hatte der Kleinen ein Geldstück geben wollen, steckte es aber wieder in die Tasche und rief dem Freund zu: „Entschuldige mich einen Augenblick, ich komme sogleich“ — damit trat er wieder zu dem Mädchen hinaus und schloß die Hausthür.

„Weshalb bist Du so spät bei solchem Unwetter auf der Straße anstatt zu Hause?“

„Ach, gnädiger Herr, ich habe heute noch nichts verkauft.“ Die sanfte Stimme zitterte von verhaltenen Thränen. „Und Deine Eltern werden Dich schlagen, wenn Du ohne Geld kommst, nicht wahr?“ frug Paul mit leidig, — er kannte als Arzt die Kobheit der niederen Classen, die fähig sind, zu der Rücksichtslosigkeit noch Grausamkeit hinzuzufügen.

„Ach nein,“ weinte die Kleine völlig fassungslos, „Mama denkt, ich bin längst zu Bett, sie würde es ja nicht leiden, aber Mama ist so krank, ich hielt es nicht zu Hause aus und bin heimlich wieder fortgegangen, weil auch nicht ein Pfennig für morgen mehr da ist.“

„Ein Drama der Großstadt,“ seufzte Paul, — er hatte inzwischen ein größeres Geldstück herausgesucht, aber auch das gab er ihr nicht. „Es scheint, hier bedarf es mehr als oberflächlicher Hilfe, — wo wohnst Du, Kind?“

„In der Müllerstraße.“

„So weit.“ — Er dachte an die wohligen warmen Räume da oben und überlegte, ob es nicht morgen auch noch Zeit sei, sich etwas näher um die Angelegenheit dieses reizenden Kindes, das so ungewöhnlich ausah und die Sprache zu kammern, aber der schwere Athem der Kleinen rief des Arztes Pflichtgefühl wieder wach — er konnte es unmöglich gestatten, daß dieses zarte Kind durch den Sturm nach Hause seine traurige Pilgerfahrt antrete,

— in demselben Augenblick fuhr eine leere Droschke nach der nächsten Haltestelle am Pariser Platz vorüber, — er rief sie an.

Die Droschke fuhr vor, der Arzt öffnete den Schlag. „Komm, steige ein, Kind,“ gebot er dem Mädchen. Das Kind kam, ohne recht zu begreifen, was es sollte, zögernd herbei, — es zitterte vor Kälte an allen Gliedern.

„Rasch, rasch,“ drängte er, und als sie noch immer nicht verstand, hob er sie schnell hinein. „Welche Nummer wohnt Ihr?“

„Hunderteinundfünfzig.“ —
Er wiederholte dem Kutscher die Adresse und stieg zu ihr ein, — starr und stumm über dies unbegreifliche Ereigniß sah das arme Kind schüchtern auf dem Rücksitz, das kleine Cigarrentischchen mit den drei oder vier Wachlichtschächtelchen hielt sie noch immer krampfhaft in den erstarrten Händen.

In der Friedrichstraße waren in der Nähe des Weidenammer Brücke noch einige Geschäfte offen — dort ließ der Arzt halten. Zuerst kaufte er ein großes, wollenes Tuch und reichte es ihr in die Droschke. „Da, Kind, binde das Tuch um, Dich friert, stelle Deinen Kasten nur neben Dich,“ — dann eilte er in das nebenan liegende Kaufmannsgeschäft, kaufte Brod, Aufschnitt und eine Flasche Ungarwein, und das große Packet selbst in den Wagen tragend, beorderte er jetzt schnelle Fahrt nach dem Ziel ihrer nächtlichen Reise.

Die Kleine hatte sich fest in das Tuch eingewickelt und durch die matte Helle der Straßenlichter sahen ihre Märchenaugen thränenglänzend zu ihm empor.

„Wie gut Sie sind,“ flüsterte sie mit ihrem keuchenden Athem; er wehrte ab. „Du sollst nicht sprechen, Kind, Du hast gewiß einen bösen Husten, den wir durch Anstrengung nicht reizen wollen. Hast Ihr bei Euch zu Hause Jemand, der noch nach der Apotheke gehen kann? Du brauchst nur mit dem Kopf ein Zeichen zu machen.“ — Sie nickte sogleich und zeigte auf sich selbst. — „Nein, nein, Du gewiß nicht, ich meine irgend Jemand anders.“

Nun schüttelte sie verneinend den Kopf.

So ließ er vor einer Apotheke noch einmal den Wagen halten. Man wollte dort soeben schließen, aber der Zauberformel Askulap's öffneten sich die Thüren sogleich, er erhielt die ihm nöthig dünkenden Medicamente, und nun waren sie in wenigen Minuten am Ziel.

„Warten Sie auf mich,“ befahl der Arzt dem Kutscher und hob die Kleine heraus, „aber wie kommen wir in's Haus?“

„Der Nachtwächter macht mir auf, rufen Sie doch mal „Wille“,“ flüsterte sie.

„Wille, Wille,“ rief er mit der sonoren Bassstimme in den treibenden Schneesturm hinein.

„Ja, ich komme schon,“ tönte es zurück. Ein breiter, großer Mann kam schweren Schrittes über die Straße. — Das Ereigniß, in dieser Gegend um diese Stunde eine Droschke erster Classe zu sehen, mochte seine Neugier wecken, als er aber die Kleine erkannte, sagte er verwundert: „Ei, sieh' mal an, Lita, kommt ja wie eine Prinzessin vorgefahren — na, denn man schnell in's Haus.“

Paul hielt ein Wort für angezeigt. „Das Kind ist krank und, wie ich höre, die Mutter auch — ich bin Arzt.“

Lita ging voran nach dem Hof. In der Kellerwohnung desselben wohnte der Nachtwächter Wille, der am Tage das Metier eines Flickschusters betrieb. Er hatte für sich und seine Frau die kleine, enge Küche als Arbeitsraum, Wohn- und Schlafzimmer inne, nebenan war noch eine dürftige kleine Kammer. Dort wohnte Lita's Mutter mit dem Kind in Asternmiete, aber Lita pflegte bei der alten Frau Wille zu schlafen, da nur ein längkärgliches Lager für die Mutter vorhanden war. Nur so war es möglich gewesen, daß die Kleine noch einmal das Haus verlassen konnte.

Die alte Schusterfrau schlief noch nicht, doch lag sie schon im Bett, als Lita mit dem Arzt eintrat. Neugierig hob sie ihren groben, grauen Kopf hoch aus den rothgewürfelten Kissen empor, als Paul an ihrem Bett vorüberschritt. Kaum hatte er die Kammer betreten, warf sie sich rasch einen Rock über und eilte mit der brennenden Lampe zu der Kranken hinein. Ihre Gutmüthigkeit trug ebenso viel Antheil hierbei, als ihre Neugierde.

Der Arzt hatte inzwischen die Kranke leichtthin untersucht, sein geübtes Auge erkannte schon so die Symptome der letzten Stadien einer tödtlichen Schwindsucht — hier war nur zu lindern, nichts zu retten, das Hauptinteresse wandte sich dem Kind zu, das sich neben der Mutter niedergelauert hatte, — man sah deutlich, wie gern sie derselben eine Erklärung für das außerordentliche Ereigniß gegeben hätte, aber des Arztes Verbot, zu sprechen, schloß ihr gehorsam den Mund, doch ihre wunderbaren Augen sprachen einen innigen Dank aus.

Paul wandte die Medicamente an, gab der Kranken und dem Kind etwas Wein und nöthigte die Kleine, von dem mitgebrachten Brod und Fleisch etwas zu essen. Dann versprach er, morgen gegen Mittag wiederzukommen, um zu sehen, was zu thun sei. Als er sich verabschiedete, ergriff Lita seine Hand und küßte sie mit zitternden Lippen, er streichelte ihre todtblaue Wange und ging tiefbewegt aus dieser elenden Krankenkammer fort, wo selbst das Nothwendigste zu fehlen schien.

In der Küche blieb er noch bei Frau Wille stehen, die bis dahin mühsam alle Fragen unterdrückt hatte und nun sogleich losbrach: „Na, Herr Doctor, glauben Sie, daß die Frau Möllendorf noch durchkommt oder geht es bald zu Ende?“

Er zuckte die Achseln: „Die Frau ist sehr krank, doch davon morgen.“ Er zog sein Portemonnaie und gab ihr einige Geldstücke — „bitte, kaufen Sie warmes Fußzeug für die Kleine, gleich morgen früh, sorgen Sie überhaupt für warme, gute Speisen, — die Kleine hoffe ich wenigstens zu retten.“

„Ist die Lita denn krank?“ frug ebenso erschrocken wie verwundert die alte Frau, „sie hat ja einen gehörigen Husten, aber sie klagt doch nie.“

„Sie ist krank, — es scheint, als ob schon längere Zeit Mangel vorhanden ist — wovon leben die Leute?“

„Na ja, es ist eine rechte Noth da — aber die Frau ist auch hochmüthig, genährt, genährt, so lange es ging, nur keine öffentliche Unterstütz-

ung, nur nicht in's Hospital. — Mein Gott, wir sind auch arme Leute, wir können auch nicht viel an's Bein binden, wir haben schon zwei Monate keine Miethe bekommen, aber Wille leidet nicht, daß ich darum mahne. Er hat das Kind so gern, und die Vita ist ja auch so ein feines Kind, die Mutter ist von guten Eltern, eine sehr nette Frau, aber lieber kommt sie um, ehe sie ihren Verwandten schreibt. —

„Sie ist Wittwe und hat nur dies eine Kind?“
 Frau Wille nahm die Stricknadel, welche sie aus dem Strickstrumpf gezogen und stach sich verlegen damit in den grauen Haaren herum. „Wittwe — hm — ich soll eigentlich nicht darüber sprechen, nein, Wittwe ist sie nicht und doch —“

Etwas wie ein peinlicher Schmerz zuckte durch Paul's Brust, unbegreiflich, unverständlich! Was ging ihn, den gänzlich Fremden, es an, ob dies eine ehrbare Frau oder ein leichtsinniges Mädchen sei, dies Weib, das schon mit einem Fuß im Grabe stand, diese gewöhnliche Frauenerscheinung mit dem etwas bornirten Gesichtsausdruck und den zwar nicht unangenehmen aber immerhin flachen Zügen — konnte sein Mitleid für das reizende, liebliche Kind sich deshalb verflüchtigen, weil es außer Gesetz und Sittlichkeit geboren war?

Auf seinem klaren, männlichen Gesicht schien sich diese Frage sehr lebhaft abzuspielen, denn die alte Frau aus dem Volke verstand sie sogar und bemühte sich nun übereifrig, den falschen Eindruck, den ihr Geschwätz hervorgebracht, zurückzunehmen. „I, Herr Doctor, so was müssen Sie nicht denken, sie ist eine richtig und ehrbar verheirathete Frau, wie nur Eine in ganz Berlin, wir haben ja bei der Anmeldung die Papiere gesehen, na, so ein, Artist nennen Sie's ja, von einem Red zum andern geturnt, hier in den Reichshallen ist er aufgetreten, hat viel Geld verdient, Geld wie Heu! Da war denn auch eine gute Zeit für die Frau, und sie konnte heute noch so glücklich sein, aber traue Einer den Männern und den Weibsbildern erst. Da ist eine ganz hübsche gewesen, die hat da auch gesungen, der hat er bald Alles gegeben, was er verdient hat, und seine Frau und das Kind hat er vernachlässigt — eines Tages ist er mit der Sängerin auf und davon — seinen Jungen, der auch schon solche Kunststücke konnte, den hat er mitgenommen, die Vita hat er bei der Mutter gelassen — das sind nun bald drei Jahre her.“ —

Paul hatte sie ruhig in ihrer breiten Weise reden lassen, es kam aus dem Strom ihrer Rede wie leise einschläferndes Wogengemurmel; die Genugthuung, daß Vita das eheliche, eheliche Kind, wenn auch eines leichtsinnigen Vaters sei, machte ihre Erzählung sogar interessant. Als sie pausirte, fragte er wieder: „Und hat er nie wieder etwas von sich hören lassen?“

„Nicht 'ne Silbe, — sie meint, er hat einen anderen Namen angenommen, und dann wollte sie ihn auch nicht suchen, sie war zu tief gekränkt, sie hatte ihn aus Liebe geheirathet. Ihre Eltern haben ein gutes Sattlergeschäft in Wien und wollten hoch mit der Tochter hinaus, aber da lernt sie den hübschen Menschen bei einer alten Tante kennen, wo er wohnte, die Tante vermietete einzelne Zimmer, na, die alte Geschichte. Die Eltern haben nur ungern ihre Einwilligung gegeben und ihr gesagt, sie solle ihren Willen haben, aber wenn es ihr einmal schlecht mit ihm ginge, da brauche sie nicht wiederzukommen, sie wollten dann von ihr nichts wissen. Und soviel wie ich sie schon hab' gebeten, mir doch die Adresse ihrer Eltern zu sagen, daß man mal hinschreiben läßt — sie thut es nicht, sie thut's partout nicht. — Seit drei Wochen liegt sie nun, ohne was zu verdienen, da ist die Vita alle Abend mit Streichhölzern handeln gegangen in die feine Gegend. Na, so lange war ja das Wetter gut, da ging es ja auch, — aber kaum war sie heute Abend wieder weg, da fing das Schneien an, — ich hab' mich recht geängstigt, — und Gott wird's Ihnen lohnen, Herr Doctor, daß Sie so gut sich der Kranken annehmen. Ich werbe Alles besorgen, sowie es Tag ist und die Läden offen sind, ich freue mich ja zu sehr, daß die Vita ordentliche Kleider haben wird — eine Seele von einem Kind, Herr Doctor.“ — sie zählte das Geld und schien sehr befriedigt, „es langt für Alles.“

Paul hatte inzwischen nachdenklich auf eine zweite Thür geblickt, die noch einen Nebenraum zu enthalten schien.

„Haben Sie da noch ein Zimmer?“
 „Ja, das beste, da wohnt unser Zimmerherr, ein Hausirer, Sie kennen ihn vielleicht, er besucht alle feinen Restaurants mit Knöpfen, Rämnen, Hosenträgern und solchen Sachen, — so ein kleiner Mann mit weißen Haaren, Harms heißt er. — Nein, Sie kennen ihn nicht? Na, das ist unser Miether, er kommt nie vor 11 Uhr nach Hause.“

„Darf ich die Stube einmal sehen?“ frug Paul und schritt auf die Thür zu.

„Meinetwegen, — aber er darf es nicht wissen, er ist sehr peinlich damit,“ sie öffnete die Thür, ein sauberes, gut durchwärmtes, wenn auch kleines Stübchen bot sich dem Auge dar.

„Sollte Ihr Miether nicht diese Stube an Frau Möllendorf abtreten? Ich werbe Ihnen die Miethe zahlen!“

„I, wo denken Sie hin, Herr Doctor, Harms wohnt schon zwanzig Jahre bei uns, der zieht nicht aus, das könnte ich ihm auch nicht ansinnen. Aber eine Treppe hoch, da wohnt ein Zeitungscollporteur, seine Frau Schneider, die haben eine Stube leer, die können an die Möllendorfen vermieten, wenn sie wissen, daß ein feiner Herr die Miethe zahlt, sind sie zu haben; sonst sind sie ja gute Leute, aber sie brauchen das ihrige nur zu sehr, — wie wir Alle, wir kleinen Leute,“ fügte sie entschuldigend hinzu.

„Gut, ich komme morgen, — geben Sie dem Kind in einer Stunde noch einen Köffel von der Medicin, und heizen Sie die Kammer noch einmal heute Abend, — es wird Ihnen wohl nicht zu viel Mühe machen?“ fügte er wie entschuldigend hinzu.

„Was denken Sie nur, Herr Doctor, das soll gern geschehen.“ Sie leuchtete ihm bis zur Thür und hob dann die Lampe hoch, so daß er den Eingang zum Haushof finden konnte. Vom Himmel fiel noch immer das weiße Flockengewir und deckte mit seinem sanften Weiß die schmutzigen Ecken und Winkel des armseligen Vorstadthäuschens schonungsvoll zu.
 (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Einsechsfacher Mord wird aus Ungarn gemeldet. Ein wegen Mittermordes zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Einwohner von Szerb-Klari, der einen Theil seiner Strafe im Illavar Zuchthause abgesehen hatte, wurde vorige Woche bedingungsweise auf freien Fuß gestellt. Er reiste sofort nach Szerb-Klari, wo er sich vor Allem in die Wohnung des Ortsrichters verfügte, auf welchen er mit einem Revolver feuerte; die Kugel traf jedoch nicht den Ortsrichter, sondern dessen Gattin, welche eben bei der Thür hereingetreten war: die Frau erlitt eine tödtliche Verwundung und gab wenige Minuten später den Geist auf. Von hier rannte der Mörder in die Gasse des Ortsnotärs; auf die Frage, wo sich dieser aufhalte, antwortete man ihm, daß er verreist sei. Er schoß hierauf auf den Vicenotär, welcher, in den Unterleib getroffen, auf den Tod verwundet wurde. Auf der Flucht begegnete ihm der Gärtner des Hauses, welchen er gleichfalls tödtlich verwundete. Der Mörder stürzte nun auf die Gasse und schoß einen Passanten nieder. Der Stuhlrichter erschien kurz darauf mit den Gentarmen in in der Wohnung des Mörders, wo er dessen Weib und Kind mit gespaltenen Köpfen todt auffand. Der Mörder konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

* Aus Caribiff kommt eine grausige Meldung. Dort war eine Frau zum Tode verurtheilt worden und in der Stadt waren die Meinungen getheilt, ob das Urtheil ausgeführt werden würde oder nicht. Wie es in solchen Fällen leider hier gebräuchlich ist, wurden für und gegen die Hinrichtung Wetten geschlossen; ein Krämer setzte eine große Summe auf die Hinrichtung der Verurtheilten; da kam gestern Abend die Nachricht, daß die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt sei — die Wette war verloren, der elende Mann ging schnurstracks nach Haus und schnitt sich den Hals ab.

* Cirkusbrand. Ein Telegramm aus Mexiko meldet einen furchterlichen Unglück, welches sich vorigen Sonntag in der Stadt Celaya in Mexiko ereignete. Es fand an diesem Tage daselbst ein Stierkampf statt, und zwar in einem hölzernen Gebäude, welches mit Zuschauern überfüllt war. Selbst den Sträflingen des städtischen Gefängnisses war gestattet worden, unter gehöriger Bewachung dem Schauspiel beizuwohnen. Ein Stäfling strich ein Zündhölzchen an, wodurch das Haus in Brand gerieth. Sofort entstand unter der Zuschauern eine furchtbare Panik, und wie wahnsinnig drängte Alles nach den Ausgängen zu. Viele Weiber und Kinder sprangen von den höheren Galerien in die Arena herab und erlitten schwere Verletzungen. Mittlerweile riß sich ein wild gewordener Stier von seiner Kette los, stürzte sich auf die am Boden liegenden unglücklichen Leute und verletzte eine Menge derselben mit seinen Hörnern. Im Ganzen wurden 18 Personen getödtet, 68 trugen schwere Brandwunden davon, die sich in vielen Fällen als tödtlich erweisen dürften, über 100 wurden durch Springen von den Galerien und 50 in dem Gebränge verletzt. In der Verwirrung entkamen alle Sträflinge.

600 Pariser
 Sommer-Ueberzieher und Anzüge,
 nur einen Monat getragen, sowie einzelne Hosen, Jackets,
 Röcke, Fracks;
Grosse Auswahl in neuer Herren-
Garderobe (auch Schlaf Röcke)
 und Güte werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.
H. J. Krawetz,
 Dresden, Webergasse 18, 1. Stg.
 Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.

„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten
 wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
 Man beachte genau:
 „Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.“
 Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
 in Wilsdruff bei Herrn August Schmidt,
 „Köpfchenbroda“ „Reinhold Reichert,
 „Zbarandt“ „F. A. Richter.
 Haupt-Depôt:
J. ZACHERL,
 Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Größte Ersparnisse im Haushalt.
 In Glasflaschen à Mk. 1.50 und 2.50.
Bouillon-Extrakte
 Purum — für reine Kraftbrühe; Arom. herbes
 Würze und zu Fleischbrühe m. Suppenkr. u. Wurzeln; Trüffel — feinste Sauceswürze.
 Höchste Ehrenpreise und Goldene Medaillen.
 Als Würzen jedes Fleischextract übertraffend!
 Als Fleischbrühe jede andere Zugabe unnüthig machend!
 sowie als Combinationen der besten Höllefrüchte mit andern Suppenzalagen
 Hergestellt u. d. Protektorat der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft u. d. k. k. öst. Gewerbe-Inspektorates.
 Grünorbs mit Grünzeug, Goldorbs mit Reis u. a.
Feine Suppenmehle
 Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.
 In Delicatess-, Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften.
 Euryon: Berlin C. Seydolzstr. 14.
 Wien I., Jannigottstr. 6, Paris, 7, Cité de Trévise 7.
 Jul. Maggi & Co., Komptthal, Schweiz.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
 Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.

 Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe u. kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.
 Goldene Medaille New-Orleans 1886.
 Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.
 Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Schlachtpferde
 kauft zum höchsten Preise die Rosschächtere von Ehrlich in Potschappel.

 Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Rosschächter Hartmann, Potschappel.
